

Die sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Nr. 164

Jahrgang 224

Halle-Saale

Freitag, 15. Juli 1927

Wagenpreis: Die 8-Polsterer 54 mm breite... Einzelpreis 10 Pfennig... Halle-Saale

Bezugspreis: monatlich 2 G.M., bei 2maliger Zahlung 2,50 G.M., ausschließlich Postgebühren... Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62...

Preußen wird zurechtgewiesen

Kein Einspruch des Reichsrats gegen die Zollvorlage

(Telegraphische Meldung) Berlin, 14. Juli.

Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung von der Annahme der Zollvorlage durch den Reichstag Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Die preussische Staatsregierung erklärte dazu, daß sich ihre Stellungnahme nicht geändert habe...

Der Reichsinnenminister zur Verfassungstag-Debatte

(Telegraphische Meldung) Berlin, 14. Juli.

Zur Abstimmung über die Zollvorlage im Reichsrat ist noch zu berichten, daß auch der Vertreter Sachsen eine Erklärung abgab, wonach die sächsische Regierung auf einen Einspruch verzichtet. Für den sächsischen Antrag gegen den Bundesrat Einspruch zu erheben, stimmte u. a. auch das preussische Staatsministerium...

Am Schluß der Sitzung kam es noch zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichsinnenminister von Rubell und dem preussischen Ministerialdirektor Dr. Wadt, als Innenminister von Rubell eine Erklärung abgab, in der sich gegen die Darlegung des Ministerialdirektors Dr. Wadt im Reichsausschuß des Reichstages zur Frage des Verfassungstages wandte...

Eine lahmte Entschuldigungsaktion

(Von unserer Berliner Korrespondenz) Berlin, 14. Juli.

Die preussische Regierung führt sich doch veranlaßt, ihren etwas lässigen Müdigkeit in Sachen der Zollvorlage zu erläutern. Sie sucht sich dazu begriffliche Hinweise den 'Vorwärts' aus, der die Aufgabe übernimmt, an den Dingen solange herumzuarbeiten, daß einem überzeugten Sozialdemokraten der Verzicht auf den Einspruch im Reichsrat keineswegs einleuchtend erscheinen könnte...

Ein neuer Skandal in Danzig

Herausforderndes Verhalten des Danziger Völkerbundkommissars

(Telegraphische Meldung) Danzig, 14. Juli.

Gestern fand bei dem Danziger Völkerbundkommissar ein Sammel ein Frühstück statt, an dem eine Reihe Offiziere des baltischen Völkerbundes 'Gessen' geladen war. Herr von Gamel hatte dabei die Einladung an die deutschen Offiziere in französischer Sprache abgefaßt, trotzdem er selbst als Kolonialist die deutsche Sprache durchaus bevorzugt...

Scheidungsbandel gegen ihn herrscht, in den er verwickelt ist, wird durch dieses herausfordernde Verhalten noch unheimlicher.

Der deutsche Flottenbesuch in Danzig

(Telegraphische Meldung) Danzig, 14. Juli.

Eine Abordnung des gegenwärtig in Danzig weilenden Völkerbundes 'Gessen' legte heute vormittag auf dem Danziger Garnisonfriedhof einen Kranz am Denkmal der Gefallenen des Kreuzers 'Magdeburg' nieder. Heute mittag fand ein offizielles Frühstück bei dem Kommandanten des Völkerbundes 'Gessen', nachmittags um 4 Uhr ein großes Völkerbundsfrühstück statt.

Zumut im Bayerischen Landtag

München, 14. Juli.

Im Plenum des Bayerischen Landtages kam es heute zu erregten Auseinandersetzungen während der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. W. über die Stellung der Deutschen in der Aufwertungsfrage. Der bayerische Abgeordnete Dr. W. hat, vor dem Rednerplatz stand, rief dem Redner zu, ob er mit seinen Redeworteln bald zu Ende sei. Darauf nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Weber ein Wort und warf dieses dem Abgeordneten W. an den Kopf. Es entstand großer Tumult. Der Abgeordnete W. ließ den Abgeordneten Weber wegen dieses tätlichen Angriffs von der Sitzung aus der Halle des Landtages weiseln. Als der Abgeordnete Weber seine Rede fortsetzte, kam es noch weiter zu lebhaften unparlamentarischen Auseinandersetzungen.

Von höheren Dingen

Es wird im deutschen Vaterland, wenn wirklich die Herzensmeinung erforscht werden soll, eigentlich kaum einen geben, der mit der Gestaltung der Dinge, mögen sie nun politischer Art sein oder per se politisches Gebiet liegen, zufrieden ist. Das braucht nicht dem Nörgelertum zu entspringen, von dem eine erhebliche Menge bei uns zu Hause ist; es braucht auch nicht in einer verneinenden Weltanschauung schlichtweg zu wurzeln, man wird die Aufstellung, daß bei uns nicht viel Freude zu erleben ist, auch bei denen finden, die sonst laienfreundlich und unbittert durch allerlei Widrigkeiten ihren Weg gehen und den anderen ein Vorbild zu sein bemüht sind. Es ist aber auch in der Tat nicht anders, es ist denn, daß es sich um die Strafe derjenigen handelt, die auch in größter Zerknirschtheit noch die Gelegenheit erpöhen, ihnen das Vergnügen ermöglicht und das Züchtelnde, auch wenn alles um sie herum in ersten Zeichen Juridikalität und Einfuhr predigt. Die Reichsverantwortlichen, die man früher, wenn es sich um im Verhältnis zu heute belanglose Dinge handelte, sich immer drohend an die Wand gemalt hat, obwohl es sich nur gelegentlich ereignete, daß einer der Bundesstaaten sich genötigt zu fühlen Veranlassung nahm, ist heute riefenhaft im Wachen. Und wenn die preussische Regierung das widerliche Spiel noch eine Weile weiter betreibt, im Sinne parteiunabhängiger Sachlage durch Benutzung ganz anders gearteter Verfassungskämpfer, die sich in den Reihen des Reiches durch Angriffe auf die Reichsregierung vor allem Augen lächerlich zu machen, dann kann man mit einiger Sicherheit voraussetzen, daß dadurch die Republik keinesfalls gewinnen wird, und daß man vielmehr ganz anderen Kräften Vorschub leistet, als man vielleicht noch haben möchte.

Freude herrscht nirgends. Auf dem Gebiete der äußeren Politik ebenso wenig wie der inneren. Überall macht sich die Auswirkung der Fesseln geltend, die in der verantwortungsvollen Stunde Deutschlands angehängt 'Regierenden' nicht abzulegen den Mut und die Entschlußkraft fanden, weil sie nur die eine Sorge kannten, die Demokratie, die ihnen Macht und Einfluß sichern sollte, unter Dach zu bringen, und so den ohnehin nicht gerade für die Dinge der entscheidenden Politik geschnittenen Bild der letzten Tage brachten. Aus diesem Verlangen stammt unter ganzem Ungehör, daß alles dieser Anklage übergeben will, der soll mit ausgereichtem Finger auf diejenigen zeigen, die auf alle Bitten des deutschen Völkerbundsleiters in Versailles, 'Nein' zu sagen, nicht einmal Zeit fanden, eine klare Antwort zu erteilen. Worte kann er sich nicht erlauben, weil die Tatsachen genügend deutlich reden. Und es würde denen, die dieses Gleich hätten kommen sehen müssen, wenn anders sie zur Regierung wirklich 'berufen' waren, erheblich besser zu Gesicht stehen, weniger laut von der Schuld der anderen zu schreien, die nun den Ungehör, die sie angeklagt haben, ausbaden müssen und sich bemühen, das Vergeßte wenigstens zu ändern. Es wäre an der Zeit, wenn von dieser Seite zuerst die Erkenntnis ausginge, daß alles menschliche Streben dem Verstum unterworfen ist, und daß dieses Wort von dem Dichter stammt, den die Rinde bei jeder Gelegenheit beschwört. Dann würde sie nicht bloß dem Vaterland einen ungeheuren Dienst erweisen, sondern auch sich selber, und sie würde vor allem die Tugend der Selbstbeherrschung üben, was noch niemandem gescheit hat.

Aber auch denen, die nicht der Auffassung sind, daß nach dem viel zu vordringlich angegriffenen Methoden der Linken das Vaterland, gelte es denn die Welt gestaltet werden könnte, ihnen aber ein eigenem Fortschritt willen Vorschub leisten oder durch unmittelbare Unterdrückung sich Hilfe auf Geheiß erheben zu können bestrebt sind, könnte diese Erkenntnis nicht schaden. Denn je länger wir in der zeitlichen Entwicklung vorwärts schreiten, je näher wir vor allem dem immer mehr genannten 'Normaljahr' der Völkerbundszeit kommen, um so mehr sollte deutlicher werden, daß, wenn auch die Erkenntnis über den Wert der allen Ungewöhnlichen dabei nicht in Verfall gekommen ist, braucht, alles kann und klagen nichts hilft, daß dadurch, daß immer wieder um die Möglichkeit gestritten wird, ob wir dieses besser oder jenes anderes hätten machen sollen, nichts gewonnen wird. In unruhig ist uns Verfallens geführt und die, die von dem Sandwider nicht verstehen, zu dem sie sich gedrängt haben, ohne gerufen zu sein. Und je härter diese Tatsache immer wieder betont wird, um so deutlicher wird etwas anderes werden, daß wir trachten müssen, aus diesem Gleich herauszukommen, wir, durch unser Tun allein, weil wir von der 'Gnade' der Sieger nicht einen Deut zu hoffen haben. Das sollte uns wenigstens die Frucht kümmerlichster Erkenntnis aus allen Jahren des Lebens sein. Und die andere müßte sein die Gewißheit, daß wir zu diesem Tun eine Einheit brauchen, oder wenn das bei der deutschen Art vielleicht nicht bis ins Letzte zu bewirken ist, dann die über-







# REISE- UND BÄDER-ZEITUNG

## Die ältesten deutschen Gasthäuser

**RDV.** Der heute in einer fremden Stadt ein Hotel aufsucht, wird manigfaltig in einem neuen Hause wohnen, wo er glaubt, den Komfort zu finden, der den Ansprüchen eines modernen Reisenden genügt. Doch es aber in Deutschland, namentlich in Süddeutschland, auch Hotels gibt, die diesen Ansprüchen gerecht werden und daneben noch eine Jahrhunderte alte Tradition haben, dürfte wenig bekannt sein. Das älteste der deutschen Gasthäuser ist in Wittenberg, dem kleinen, idyllischen Reichstädtchen, es führt den Namen „zum Rößler“. Schon Herzog Albrecht soll dort im Jahre 1158 vor seinem zweiten Auszuge abgepflegt sein; viele Fürsten haben nach ihm dort gehohnt, auch Luther gehörte 1518 zu seinen Gästen. Im Jahre 1590 wurde es umgebaut, und heute ist es ein modernes, komfortables Hotel. In Worf im Saale, nicht weit von der Grenzstadt Plauen und dem bekannten Bad Geyer, laßt heute noch „Der Goldene Saal“ die Besucher zum Verweilen. Im 14. Jahrhundert wurde er gegründet und ist auch jetzt noch im Besitz der gleichen Familie. Ein „Bochschlößchen“ erinnert daran, daß der große Reformator hier „Seyden und Dorschner“ gebildet haben soll. Aus der gleichen Zeit stammt in der Pflanzstadt Augsburg das Hotel „Drei Mören“, das heute ein Haus ersten Ranges mit allem Komfort darstellt. Seit 1344 als kleine Gaststätte bekannt, baute es Anton Fugger in den Jahren 1492-99 zu einem großen Hotel aus. Hier im „ammin des Hotels“ sollen auch die Schwelmerdeutungen Kaiser Karls V. verbracht worden sein. Das Gasthaus dieses alten Hotels verzeihet 1806 als erste Einrichtung die des amerikanischen Ministers Abingdon. Napoleon I. nahm im gleichen Jahre zweimal dort Quartier. Auch die Namen berühmter Dichter finden wir in diesem Saal. Sie Wolf Scott, Goethe und auch Hölderlin haben sich als Gäste eingetragen. In Wittenberg, wo Luther die 95 Thesen am Türkenort schloß, steht der „Goldene Adler“, 1542 gegründet. Ost fand Luther hier göttliche Instruktion. Ein weiteres altes Gasthaus befindet sich auch in „Seibitz“. Zum Beginn der Stadt steht das Hotel „3 um 4 Ritter“, ein prächtiger Bau aus dem Jahre 1592, gleichfalls mit vielen interessanten historischen Erinnerungen.

Wie diese alten Hotels in früheren Jahrhunderten Kaiser und Fürsten sowie andere hohe Gäste bewirten, können sie auch heute noch, ihrer Tradition getreu, zu dem ersten Gästehaus am Platz, dem „Komfort“ - Zentralgang, fließendes Wasser usw. - den einstigen „der Bequemlichkeit“ entspricht.

## Nordern in Luftverkehr

Nachdem die Arbeiten auf dem Flugplatz in Nordern beendet sind, wird nun auch hier der Verkehr auf dem Strecken Dortmund-Nordern und Bremen-Nordern-Borkum, sowie auf dem Strecken Essen-Mülheim-Düsseldorf-Essen-Nordern-Borkum und (Berlin)-Hamburg-Bremerhaven-Wefermünde-Wilhelmshaven-Wangeroge-Nordern-Borkum

regelmäßig angelegen. Rüstige Anflugsmöglichkeiten führen auch den aus Frankfurt a. M., Halle, Leipzig, Garmisch, Hannover, Köln, München und anderen Städten kommenden Flugplätzen die schnelle Beförderung nach Nordern sowie den übrigen bekannten Nordseebädern.

## Für 395 Mark

nach Anoulon, Algerien und Tunis. Eine ganz besonders reizvolle Erkundungsreise, die nach allen Hauptpunkten des westlichen Mittelmeeres führt, wird in der Zeit vom 21. August bis 11. September dieses Jahres von der Baltic America-Linie mit ihrem 16 000 Tons großen Amerikadampfer „Polonia“ veranstaltet.

Die Reise beginnt in der alten Lagunenstadt Venedig, und durch die „Blaue Riviera“ geht es südwärts zunächst nach Nagusa, der schönsten Stadt Dalmatiens, dann der Hauptstadt Splitens, Palermo, eine der größten und schönsten Städte Italiens. Im kaum 15tägigen Seefahrt wird dann das nahe Afrika erreicht, das in Tunis so gar nicht als „Schwarzer Erdteil“ ammutet. Die nächste Etappe ist Algier, ebenfalls die schönste Stadt Nordwest-Afrikas. Das Schiff nimmt dann nördlichen Kurs, und nach 15tägiger Fahrt werden die Balearen erreicht.

Nicht geht es direkt nach der Iberischen Halbinsel, an der spanischen Küste entlang und in Malaga, dem nächsten Hafen der „Polonia“, ermarket aus einer der größten Clanspunkte der Meise, Granada mit der weltberühmten Alhambra.

Wir machen einen Abstecher ins Innere Spaniens, und in einer der berühmtesten Wälder in Gerez trinken wir ein Glas feurigen Cherrys-Brenn. - Doch immer gewöhnlicher Seefahrt nähern wir uns und der liebenden Hauptstadt Andalusiens, der herrlichen Stadt Spaniens, Sevilla, u. a. zu einem Besuch einer „Corrida de Toros“. In rascher Fahrt geht es zurück nach Cadix, und gleich nach unserer Ankunft landet die „Polonia“ die Anker. Die nächste Cap Trafalgar und am folgenden Morgen erkranken wir schon die Rüste Portugal. „Polonia“ immer weiter nordwärts, wir verlassen Cap Finistere und 24 Stunden später lesant, von wo aus die Fahrt in nord-östlicher Richtung in den Vermeerland, durch die Straße von Gairs in die Nordsee geht, und wir erreichen bald die letzte Etappe der Meise, Amsterdam. Nach kurzem Aufenthalt nähert sich die „Polonia“ ihrem Ziele, Hamburg, und nach genau dreiwöchiger Fahrt erreichen wir am 11. September abends die alte Ostseehafen an der Elbe.

Die Tour ist bestimmt eine der allerinteressantesten Reisen, die man in so kurzer Zeit ausführen kann, und der Preis ist so ausnehmend billig, daß diese Fahrt kaum mehr überboten werden kann. Diese Reise ist der Clou der Reisezeitung 1927. Eine Unterbrechung an Bord gibt es nicht, alle Passagiere sind gleichberechtigt, und die verschiedenen Preise beziehen sich nur auf die Lage, Größe und Ausstattung der Kabinen.

Interessenten erhalten alle nähere Auskünfte und Prospektus von der Generalvertretung der Baltic America-Linie in Berlin W 8, Kronenstr. 3, und in Dresden 28, Eilbanchstr. 22, die aus über alle näheren Fragen bezüglich Reiseunternehmungen, Passagen usw. bereitwillig Auskunft erteilt.

## Tübingen

(Gebiet von Josef Buchhorn.)

Liebet'm Nedar tief vom Grund, Wenn der Sommer lodet, Würde die Stadt wie märchenbunt Wo ich mich verhalte, Und ich ließe, froh und fröhlich, Tübingen, du habe Dank!

Winkelort und Gassenraum, Ach, wie oft durchwacht, Wenn die Lippen freierstimmig Raum und Zeit vergehen! Und der Mond zur Sonne sank: Tübingen, du habe Dank!

Doch vom Schloß die Erde vor, Die der Stadt kommt, Wo die Alb im blauen Fern, Wogenfrühenbeglommen - Zugend sich ins Weite schwingt: Tübingen, du habe Dank!

Im Saal und Seminar Hüften leichte Gassen, Nie war das ferne Wort, Weil's der Tag befohlen - O und lichte Freude sank: Tübingen, du habe Dank!

Liebet'm Nedar tief vom Grund, Wenn der Sommer lodet, Würde die Stadt wie märchenbunt Wo ich mich verhalte, Und ich ließe, froh und fröhlich, Tübingen, du habe Dank!

Die Tübingen Universität feiert in diesem Monat ihr 450jähriges Bestehen. Die weißt nicht gut, daß Josef Buchhorn, der jetzt in Tübingen wohnt und von dem auch die Studentenhymne „Liedert für den, die Weissen blühn“ gebildet wurde, jetzt der Alma Mater Tübingens ein Jubiläumsgedicht schenkt, das von Prof. Rudolf Wrad, Tübingen, vertont wurde und in dessen Verlag erscheint.

## Tübingen, das Harzparadies

Der den Satz aufspricht, sei es ja längerer Erfahrung, zur Sichtung seiner Natur, aber dies auch nur, um den in unserer heutigen Gesellschaft wieder erwiderten Wandertrieb der alten Germanen zu folgen, der wird an Tübingen, einem der landschaftlich am meisten bevorzugten und die höchsten Naturerlebnisse bieten des Harzgebietes am vollständigsten ersichtlichen Eingangsort zu diesem schönsten norddeutschen Harzgebirge, nicht vorübergehen können. Tübingen liegt am Ausgang des sagenumwobenen Mittelalters am Wege zum Brocken, eingebettet dort zwischen den Bergen, durch deren Klüfte und Schluchten

# Besucht deutsche Bäder!

<p><b>Ostsee</b></p> <p><b>Ostseebad Nienhagen i. M.</b> Pension „ARANKE“ herrl. am Wald u. Offen. Meer gel. 11. Inhaber H. Wulff. Acker gute Mecklb. Küche. Preis einschl. Verpflegung Mal. Juni 4.50, Juli 6.15, Aug. 6-7, 15. Aug. 7.1, Okt. 6-8, 50.00</p> <p><b>Binz auf Rügen</b> Wilsbergstrandee erstkl. Zimmer u. Verpflegung. Fernr. 80</p> <p><b>Ostseebad Insel Poel bei Wismar in Mecklbg.</b> Pension Mahneke, herrl. an der See gelegen. Gute kräftige Verpflegung, volle Pens., einschl. Zimmer u. Bad. 15.6 1.-M., ab 15.6-17.7. 4.80 M. — Hochsaison 6.50 M.</p> <p><b>Ostseebad Arandsee / Haus Bismarck</b> Kleines, feines Haus, angenehmer Aufenthalt bei bester Verpflegung. Preis für Juni 6-8 Mark täglich, für Juli-August 6.50-8 Mark. 2905</p> <p><b>Ostseebad Grömitz, Pension Villa Strandtee</b> ein eingerichtet, in ruhiger Lage, dicht am Strand, gute „Landsbürger“ Küche, Zimmer mit fließendem Wasser, solide Preise. Bad im Hause. Radio. 2951 H. Behrbräde</p> <p><b>Sommerfrische.</b> Beste Erholung! Leicht herabsteigende und Halbkranke. Pension pro Tag 4-5 Mark Prospekt kostenlos durch den Verleger.</p> <p><b>Born auf Darz.</b></p>	<p><b>Hotel „Waldkater“</b> bei Hohenhausen. Der schönste Platz im Oberharz für Erholungsreisen. — Z. m. H. W. — Prospekt — Pensionpreis-Vorsaison 5. — Telefon 19 Lauten 111</p> <p><b>Caleum-Solbad, Suderde (Harz).</b> Central-Hotel Busch. Fernruf 416. Zimmer mit Balkons, gute Verpflegung, Pension von 6. — herrlicher Garten mit Veranden und Terrassen. Garagen. (Wochenendbesucher Sonntagkarte Gertrode.) 481</p> <p><b>Thale (Harz)</b> Der schönste Punkt des Harzes. Hotel u. Pension Lindenberg. Fernruf 470. Netze, gemittl. Zimmer v. 6.50 M. an einschl. Verpflegung.</p> <p><b>Bahnhofswirtschaft Gertrode (Harz)</b> Staats- u. Harzban. Angenehmer Aufenthalt, vorztl. Speisen u. Getränke. Fernruf 271. O. KOHLHARDT.</p>	<p><b>Wünschers Parkhotel</b> Oberhof i. Thür. Abseits der Autodurchgangstraßen. Pension 8. — Das ganze Jahr geöffnet. Bes. E. Wünsch.</p> <p><b>Gasthaus zum Burgberg</b> Sommerküche finden bei bester Verpfleg. freundl. Aufnahme. Best. Fleischerei. Herrl. Ausst. geistw. u. Freigarten. Best. Obst. Mischl. Wästel bei Schwarzburg Th. Wald. 3119</p> <p><b>Saus Marftha</b> Oberhof i. Th., empfiehlt bestellergleiche Zimmer zu mäßigen Preisen. Zentralheizung. Fernruf 21.</p> <p><b>Kaiser-Wilhelmsburg</b> Bad Kösen. Höchster Punkt Kösen. Herrl. Aussicht. Bequemer Aufstieg. Gutgepl. Autoanfahr. Fernruf 107.</p>	<p><b>Tannus, Eifel, Schwarz-wald, Bayern, Bodensee</b></p> <p><b>Wiesbaden.</b> SCHWARZER BOCK. Hotel u. Kochbrunnenbadhaus. 300 Betten. Fließendes Wasser. Pension ab 10 Mark. Best. besuchtes Haus am Platz. 2766</p> <p><b>BAD HOMBURG</b> Fernruf 78. Kurpension 100 Mark. Villa HILDEGARD ruh. Lage, eig. Wald u. Gart. Kurant. 2. Sonnenbad, 11. Wass. 300 Tür. Diät. int. Arzt. Konr. Pens. v. 6 M. an. W. Barthel.</p> <p><b>Bad Neuenahr (Rheinland)</b> 2936 Hotel-Pension „CONCORDIA“ ruh. Lage, großer Garten für Kurgäste und Erholungs-gauch sehr gute Verpf., Diät. Volle Pension v. 7. — M. an.</p> <p><b>Bad Salzungen.</b> Poppelbaum-Fehling Haus Teutonia. Tel. 198 Vornehmes Fremdenheim. Ruhige Lage. Schöner Garten. Vorzügliche Verpflegung. Pension v. 6,50 bis 8. — M.</p>
<p><b>Nordsee</b></p> <p><b>Villa Seerose, Borkum</b> Zimmer mit voller Pension bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen. 8030</p> <p><b>Luftkurort Meisdorf</b> des Harzes. Billigste Sommerfrische des Harzes. Auskunit beim Gemeindevorsteher.</p> <p><b>Braunlage (Harz)</b> 8254 Post-Hotel. Gut bürgerliches Haus. Volle Pension 6 M. Mit allen neuzzeitlichen Einrichtungen. Fernruf 108.</p>	<p><b>Thüringen</b></p> <p><b>Oberhof (Thür.) Haus Eulenspiegel</b> bietet bei billigen Preisen die allerbeste Verpflegung, schöne Lage, hübsche Veranden. — Fernruf 68.</p> <p><b>„Villa Senta“</b> Oberhof i. Thür. Gute geschützte Lage. Volle erstkl. Verpflegung inkl. Zimmer 4,50-6. — M. — E. Fehringer.</p> <p><b>Gasthof „Zur Post“</b> Inh. G. Zelgerer, Oberhof i. Thür. Bekannt gut bürgerlicher Mittags-Misch, auch volle Pension. — Fernruf 6, Oberhof i. Thür.</p> <p><b>Schilling's Hotel und Pension, Oberhof</b> Gut bürgerliches Haus. Empfohlene Küche. Gelegene Bier und Weine. Außerst solide Preise. Vereine und Schulen Ermäßigung. Fernruf 37. Wagen am Bahnhof.</p> <p><b>Pension Zapf, Bad Jünau</b> in Thüringen. Goethestraße 11. — Fernruf 10. Gut bürgerl. Haus. Sommer und Winter geöffnet.</p>	<p><b>Ilmenau i. Thür.</b> HOTEL TANNE. Erstes Haus. Fernruf 12 u. 508. Autohalten. Telgr.-Adr.: Tanne. Wochenend. — Prosp.</p> <p><b>Hotel Victoria, Friedrichroda</b> Familienpension 6-8 RM. Fernruf 374. Neuer Inhaber P. HINSOHE.</p> <p><b>Konditorei u. Café</b> Rudolf Seiffert. Bad Kösen (am Hünshenberg-Park). Fernruf 77. Nacht-anschluss Naumburg 77. 3131</p> <p><b>Hotel u. Pension „Zur Katze“ Bad Kösen</b> Inh. Franz Tränker. Herrl. an der Saale geleg. schöner geschützter Garten, neuzeitl. Fremdenzimmer, eig. Kühlt., Beste Verpfleg. Fernspr. 62. Autogarage.</p> <p><b>Hotel Sächsischer Hof Jünau (Thüringen)</b> Belieb. Hotel für Geschäftsreisende, Touristen u. Familien. In Mitte d. Stadt gel. Spez.-Ansch. Spatenbräu München. Autogarage. Auto für Fern- u. Spazierfahrten z. Verpf.</p> <p><b>Hotel Herzog Alfred</b> Friedrichroda i. Thür. // Haus i. Ranges Pension v. 6,50 M. ab. Direkt. Kurt Wagner früher Hotel „Esplanade“, Oberhof i. Thür.</p>	<p><b>Schlesisches Gebirge</b></p> <p><b>Parkhotel Bad Reinerz</b> Haus ersten Ranges. — Besitzer: B. Wittig. — Fernruf 23 Zentralheiz. — Autogaragen. — Tankstation. Sommer und Winter geöffnet.</p> <p><b>Haufuderbaude (Iseregebirge)</b> 1107 Meter Seehöhe. — Von Bad Jünau bis in 1. Stunde zu erreichen. — Haus mit allem Komfort. — Pension 6,50 M. Keine Kurtaxe.</p> <p><b>Syemdenheim v. Siegfried-Sauß</b> für Schöne- u. Harzgebirge. Vornehmes, bestmögliche, deutsches christliches Haus. — Große Liegewiese im Garten. Wald in nächster Nähe. Fernruf 62. Jede Diät. D. O. B.</p>
<p><b>Hotel Gerth, Friedrichroda</b> in Thüringen. Fließendes Wasser. Aufzug. Zimmer mit Bad. — Pension von 7-11 RM.</p> <p><b>OBERHOF, Villa Julia</b> am Hochwald gelegen, schöner Garten mit Liegewiesen. Freundl. Zimmer mit guter Verpflegung v. 6,50 an. Tel. 54.</p>	<p><b>Hotel Gerth, Friedrichroda</b> in Thüringen. Fließendes Wasser. Aufzug. Zimmer mit Bad. — Pension von 7-11 RM.</p>	<p><b>Hotel Gerth, Friedrichroda</b> in Thüringen. Fließendes Wasser. Aufzug. Zimmer mit Bad. — Pension von 7-11 RM.</p>	<p><b>Eleg. Wagen, h. Beschne.</b> Oberhof i. Thür. Fernruf 69.</p>





**Stellenangebote**

**Belfirma**  
Sucht für den Betrieb von Feilenlaasern  
... (text partially obscured)

**Einkäufer und Abteilungsleiter**  
für die Abteilungen  
Wiederstoffe, Seide, Waschestoffe

**Gebrüder Aisberg, Oberhausen/Rhd.**  
Für unsere im Herbst zu eröffnenden Neubaue  
suchen wir zum schnellsten Eintritt einen  
Einkäufer und Abteilungsleiter

**Vertreter**  
Sucht der Handelsfirma  
... (text partially obscured)

**Mietgebäude**  
Zu mßb. leeres  
**Zimmer**

**2-3 leere Zimmer**  
gegen hohe Miete zu vermieten  
... (text partially obscured)

**Laden**  
im Zentrum mit 12 Nebenraum  
... (text partially obscured)

**Bermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
Einzelne 38 jährige  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Berichtungen**

**Älter-Berichtungen**  
... (text partially obscured)

**Pahtgelube**  
... (text partially obscured)

**Gut**  
... (text partially obscured)

**Kaufgelube**  
... (text partially obscured)

**Verläufe**  
... (text partially obscured)

**Reine blane Kartoffeln**  
... (text partially obscured)

**2 Zimmer**  
... (text partially obscured)

**Laden**  
... (text partially obscured)

**Bermietungen**  
... (text partially obscured)

**Möbl. Zimmer**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

**Heirat**  
... (text partially obscured)

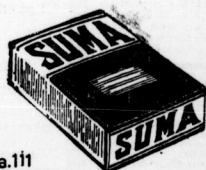
**Heirat**  
... (text partially obscured)



**"Warum soviel?  
Ein Paket genügt,  
es ist ja Suma!"**

Das ist ja gerade das Erstaunliche an Suma: seine außerordentliche Ausgiebigkeit. Ein Paket Suma reicht für 4 Eimer waschkräftige Lauge - genug, um 40 Pfund Trockenwäsche blütenrein zu waschen. Suma enthält eben fast 50% mehr Seife als andere Waschmittel, dafür aber kein Wasser, keine Soda und kein Bleichmittel. Bei größter Schonung der Gewebe und Farben macht Suma die Wäsche schneeweiß. Suma hilft Ihnen viel Geld sparen und Sie werden an Ihrem Waschtage leichteres Arbeiten haben.

Preis pro Paket 50 Pfg.  
„Sunlicht“ Mannheim



**SUMA**  
wäscht weisser  
und schonender

**Privat-Auto Alle Drucksachen für die Industrie**  
... (text partially obscured)

**Nur noch einige Tage dauert der Sommer-Ausverkauf**

**HUTH**  
Besonders preiswert:  
Die während der lebhaften Geschäftstage angesammelten Reste  
von Kleiderstoffen-Seidenstoffen-Waschstoffen  
Hemdentuchern-Gardinen  
werden mit selbst für alle erstaunlichen Preisermäßigungen angeboten.

**HUTH & CO**  
**A-G**  
HALLE 2/3 GROSSE STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Die Stundt in die ...  
... (text partially obscured)





# Halle und Umgebung

Halle, 15. Juli.

## Der Wolf im Schafspelz

Es war der 1. April und Sonntag. Der Wolfhüfter H. hatte wieder einmal viel Geld bei sich und wollte sich einen feuchtigkeitsreichen Abend machen. Mit seinem vollbesetzten Wollwagen mußte er an jeder Straßenecke halten und immer, wenn er herauskam, war er schwerer geworden, im umgekehrten Verhältnis zu dem Wagen. Den Pferden dauerte die Fahrt genug schon recht lange; sie mußten, daß die Zeit für sie gekommen war, sich im Staube aufzulösen. Als nun H. aus einem Lokal gar nicht wieder zum Vorsteuern kam, griffen sie zur Selbsthilfe und gingen langsam ohne ihren Herrn davon. Sie dachten gar nicht daran, irgendwelchen Schaden anzurichten, und ergaben sich geduldig in ihr Schicksal, als ein Schupo sie am Jügel loszte und zur Polizeiwache brachte. Einem unflätigen Genossen erklärte er endlich H. vor der Tür. Wie vom Donner gerührt, blieb er stehen. Wo waren Pferd und Wagen? Er sah die Straße hinauf und hinunter; er rief sich die Augen; er fragte diesen und jenen. Nichts half. Sein Gepäck war fort. Und morgen — soviel vermochte er sich noch zu sagen — war ihm die Entlassung gewiß.

Unter den teilnehmenden Beuten, die sich allmählich um H. gesammelt hatten, war auch der Kleider Sch. Er meinte, wie es ihm H. stand. Das ließ sich vielleicht ausnutzen. Und menscheneigentlich bot er H. seine Dienste an, wenigstens er ihn gar nicht kannte. Nachdem er erfahren, was geschehen war, nahm er ihn unter den Arm und zog mit ihm zur Polizeihauptwache. Hier wurde man bereits mit dem führerlosen Wollwagen, und H. konnte es binnen kurzem in Empfang nehmen. Er überprüfte die Pakete; nichts fehlte. So ein Glück, meinte Sch., müßte begoffen werden; und H. ließ sich tatsächlich von neuem einzuweihen. Wollt er sich doch auch dankbar gegen seinen Helfer zeigen. Er selbst genehmigte freilich keinen Tropfen mehr.

Als er wieder auf den Weg gehen wollte, staunte er, daß Sch. bereits oben lag. Aber er schlopfte seinen Koffer, umarmte Sch., erklärte: es konnte ihm nicht damit an. Er fuhr auf den Berg zu bringen und beim Absteigen beschloß sich ihm, damit dieser nicht zu spät fertig werde. Es geschah auch so. Als gute Freunde trennten sie sich; und der Nachzügler schloß hinter ihnen das Tor zu. Doch kaum hatte H. einige Schritte getan, da sah er unwillkürlich nach der Geländehöhe, auf seiner letzten Versteckung hin — wenigstens hätte man so denken können.

Er suchte und suchte — die Stelle war leer. Als er genauer nachsah, bemerkte er, daß der Beutel abgeschnitten war. Er schrak nicht wenig. Denn außer seinem Lohn — 86 Mark — waren noch 40 Mark Wollgeld darin gewesen, die er unbedingt abliefern mußte. In der letzten Straßenecke hatte er die Tasche noch gehabt. Wer hatte sie geklaut? Er war unterwegs mit niemandem weiter in der Richtung der gefährlichsten Anhöhen und wurde zur Bekämpfung seiner Wut so ausdauernd gegen die Jungen, deren Aussehen bestimmt seine Schuld erwies, daß der Vorgesetzte ihn wiederholt zur Kasse vermahnen mußte.

Nach dem Antrage des Staatsanwaltes gab er indes Klein bei und gelang, er habe das Geld gestohlen. Doch wie er hörte, daß der Richter es auf den beantragten Strafe von 2 Monaten belagerte, er auf und erklärte, dagegen Berufung einlegen zu wollen.

## Ein Todesopfer des Omnibus-Halle-Landschaft

Wie unser Korrespondent aus Landshut meldet, ereignete sich dort am Mittwoch ein schmerzlicher Unfall. Als der neue Omnibus der Linie Halle-Bohdandorf am Abend die Straßen passierte, kam an der Gießhauer Straße ein Motorwagen zusammen. Der Fahrer wurde vom Räder geschleudert und blieb mit gefährlichen Verletzungen liegen. Das Motorrad wurde schwer, der Omnibus nur leicht beschädigt. Der beherrschende Verunglückte ist der Ingenieur Haupt, der Leiter der Landshuter Filiale der Hebelwerkwerke, an dessen Beerdigung eine große Anzahl Familie trauert.

## Die Postveränderung schnellverderbender Sachen in Pöschden

Die Post Äggt darüber, daß jetzt Fruchtbindungen u. dergl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Die Post macht daher darauf aufmerksam, daß die Beförderung von schnellverderbenden und nehmenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw. in Pöschden während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Winterabend die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit abfließt, unschlüssig und im übrigen nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung ausdrücklich eingewickelt sind.

Der Herbstmarkt wird vom 4. bis einschließlich 11. September auf dem Marktplatz abgehalten. Der Schweinemarkt findet am 6. der Pferdemarkt am 8. September statt.

Billige Tage im Zoo. Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den zoologischen Garten zu besuchen, sind für Sonnabend bis Sonntag, den 16. bis 18. Juli wieder drei billige Tage angesetzt worden. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 40 Pf. und für Kinder 20 Pf.

Luftpost nach Berlin und nach den skandinavischen Ländern. Vom 15. Juli an besetzt die Luftpost Berlin-Bonn-Berlin — Ostau von Berlin ab 8 Uhr, von Königsberg ab 8 Uhr, nicht mehr über Romm-Emmelen, sondern über

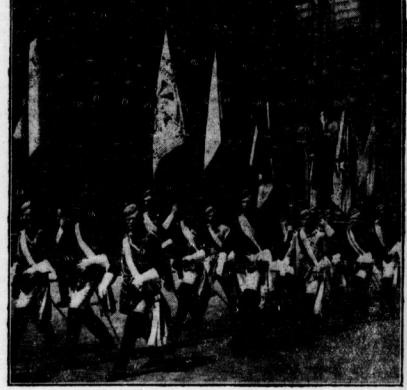
Siga (am 10.30) und Wolfste Luft. Die Luftpost besetzt dann keine Sendungen mehr nach Statten, dafür aber gemöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, gemöhnliche Pakete, auch dringende bis 10 Kilogramm, und Zeitungen (von Verlegern) nach Berlin. Vom 18. Juli an besetzt eine Luftpost Stettin—Ruppin—Göteborg—Oslo, wöchentlich von Stettin ab 11.05 (Anschlußflug von Berlin 8.50),

an Abendenlagen 18.30 Uhr, an Göttingen 16.50 Uhr, an Oslo 18.80 Uhr, zurück ab Oslo 7.85 Uhr, ab Göttingen 10.15 Uhr, an Kopenhagen 12.35 Uhr, an Stettin 15.00 Uhr (Anschlußflug an Berlin 16.55 Uhr). Die Luftpost besetzt gemöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art, gemöhnliche Pakete, auch dringende, bis 10 Kilogramm, und Zeitungen (von Verlegern) nach Dänemark, Schweden und Norwegen.

## Der Rektoratswechsel in der Universität



Der neue Rektor.



Der Aufmarsch der Korporationen.

## Die Auskunftspflicht dritter Personen gegenüber dem Finanzamt

Nach § 177 der Reichsabgabenordnung sind alle Personen, die Auskunft geben können, dem Finanzamt zur Auskunftserteilung verpflichtet, vorausgesetzt, daß gegen die in Betracht kommende bestimmte Person ein Steueranspruch, oder Steuerermittlungsverfahren eingeleitet ist. Diese Auskunftspflicht besteht insbesondere auch für Berufsvertretungen, Körperschaften und Verbände. Dagegen darf das Finanzamt zur Aufdeckung unbekannter Fälle von dieser Auskunftspflicht keinen Gebrauch machen.

Die Auskunft soll in der Regel schriftlich erbeten und auch erteilt werden, wennschon das Finanzamt auch das persönliche Erscheinen der Auskunftspersonen anordnet kann. Die Auskunft kann jedoch verweigert werden, wenn sie den Befragten oder einen nahestehenden Angehörigen von ihm der Gefahr einer Strafverfolgung aussetzen würde.

Für Verbände und Vertretungen von Betriebs- und Berufsangehörigen besteht außerdem noch die sog. Weisungsspflicht. Sie geht weiter als die Auskunftspflicht, da sie bereits wirksam wird, wenn es sich nicht um die Steuer einer bestimmten Person handelt und ein Steueranspruch überhaupt nicht besteht. Die Weisungspflichtigen haben den Finanzämtern jede zur Durchführung der Besteuerung erforderliche dienliche Hilfe zu leisten, also u. a. Einsicht in ihre Bücher, Listen usw. zu gewähren.

Ein derartiges Anfinnen des Finanzamts kann indes dann abgelehnt werden, wenn es die gemöhnliche Information sich selbst durch eigene Tätigkeit beschaffen kann. Hierbei sollen die Finanzämter von ihrer Befugnis, Auskunft über die Erwerbseinkünfte Erhebungen zu verlangen und Einsicht in die Unterlagen zu nehmen, nur in den seltensten Fällen Gebrauch machen. Auch sollen die Auskunftspersonen nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen. Deshalb muß auch nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs, die Aufforderung des Finanzamts an den Dritten zur Auskunftserteilung eine dementsprechende amtliche Erklärung enthalten. Warum die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen keinen Erfolg versprechen, braucht jedoch dem Auskunftspflichtigen nicht näher begründet werden.

Die nachstehenden Darlegungen sind gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Finanzämter mit der Nachprüfung der Steuererklärungen beschäftigt sind, von Bedeutung.

— Verkauf von Luftkassettenspielen. Der Verkauf der bereits angelegten Luftkassettenspielen, welche anlässlich der bevorstehenden erstmaligen Besichtigung der Straße Berlin-Stettin—Stodholm—Göteborg—Oslo von der Deutschen Luftposten bereits besichtigt wurden, findet in der Zeit vom 14. bis einschließlich 16. Juli statt. Die Karten können zum Preis von 1.— M. für das Stück durch die Zentrale der Deutschen Luftkassettenspielen, Berlin W, Mauerstr. 61/65 bezogen werden.

— Gofäger. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Elite-Konzert. Sonntag von 11½—1 Uhr Frühkonzert.

— Festkonzert in Wittenfeld. In Bad Wittenfeld findet am Freitag, dem 15. Juli, abends 8 Uhr ein Festkonzert aus Deutschlands alter und neuer Zeit statt, ausgeführt von der Halle'schen Musikkapelle und dem Steuer-Orchester unter der Leitung von Musikmeister Hans Zeichmann und Carl Steuer. Es kommen

zur Ausführung: Armes-Märchen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Altkönigliche Seeresmusik, Panzerkonzerte, Großer Jansenfest, nachdem großes Brillant-Feuerwerk. Eintritt 20 Pfennig, Demeritkarten-Inhaber frei.

## Die Wohnungsnot in Halle

Betrachtet man die Gesamtzahl aller derzeit, die Wohnungen suchen, mit dem tatsächlichen vorhandenen Angebot von Wohnungen, wie es die Statistik der Stadt Halle ausweist, so magt man eigentlich eine beherbergende Freistellung. Denn die Stadt der Wohnungs-suchenden beträgt etwa 4500 in Halle. Und das Angebot von Wohnungen belief sich im ersten Vierteljahr 1927 auf etwa 450. Das sind 10 Prozent des Bedarfs. Immerhin ist die verfügbare Zahl von Wohnungen in einem Jahre um etwa 80 Prozent gestiegen; aber was ist das bei einem so großen Interesse und bei so großer Beherrschung!

Wie stellt es nun mit dem Neubau? Vor uns liegen die Zahlen für die Monate Januar-Februar-März, in denen die Bautätigkeit am stärksten war. In diesem Jahre braucht allerdings der verhältnismäßig vermehrte Wohnungsbau, namentlich der Arbeiterwohnungen, zu werden. Und trotzdem finden wir den geringen Zuwachs von 41 Stück. Somit hat Halle einen Gesamtbestand von 52 000 Wohnungen, immerhin 700 mit 4000 Räumen mehr als ein Jahr zuvor. Die Durchschnittszahl von Wohnräumen soll 209 000 sein, damit entfallen auf jede Einzelwohnung etwa 2—4 Räume inf. Fläche.

209 Eben wurden von Januar bis März 1927 geschlossen, von diesen Baaren haben 42 Wohnung gefunden außerhalb von Halle. Nur 146 junge Baare konnten sich in Halle im Besitz eines eigenen Heimtes glücklich machen. Die übrigen 111 find bei Verwandten oder in möblierten Zimmern untergebracht. Rechnet man diese Zahl — auf das ganze Jahr umgelegt — der großen Masse von Wohnungsinteressenten hinzu, so kann man nicht ohne Bedenken feststellen, daß sich hierauf und Angebot von Wohnungen wohl erst in weiter, weiter ferne ausgleichen werden. Hier helfen nur großzügige Baupläne.

„Die deutsche Sultanne“ im Wallhall-Theater. Heute Freitag legen Margot Pöter und Gustav Pöter an ihr Spielspiel fort und am Spiel spielen sie ihre Glanzrollen in der beliebten Operette „Die deutsche Sultanne“ von Jean Gilbert. Die übrigen Hauptrollen sind mit Hugo Claus, Gertrud Walden, Hilfer-Biedemann, Arthur Wille besetzt.

## Hilfe für Ochsaffen

Die öffentliche Sammlung des Verlages der „Halle'schen Zeitung“ hat bisher folgendes Ergebnis gehabt:

Kaminität Dr. Conrad Fried . . . . .	80,-	„
Dr. med. Hermann Krüger . . . . .	10,-	„
Herrn Dr. Schmidt . . . . .	8,-	„
Herrn . . . . .	8,-	„
Ges. Studenten Dr. Weisig . . . . .	10,-	„
Kläuffer . . . . .	20,-	„
Prof. Dr. B. . . . .	10,-	„
Frau Sch. . . . .	10,-	„
C. B. . . . .	8,-	„

Bisher waren eingegangen: 70,- „  
Gesamtsumme: 168,- „

Nutzen Sie die **günstige Gelegenheit** zum Einkauf, bis **22. Juli** erhalten Sie alle Waren **10% billiger.**

**Wäsche-Steinmetz**

Halle a. S. ★ Das Haus der guten Qualitäten ★ Leipziger Strasse 8.





# Nach Mitteleuropas

## Ein Städtebau-Spezialgesetz für Halle-Merseburg

**Sitzung des Provinziallandtages. — Der Diemiger Obkassator an die Reichsbahn verkauft. — Aufnahme zweiter Anleihen.**

**Mageburg, 14. Juli.** Der Provinziallandtag trat am 13. Juli vor der Ferienpause zu einer Sitzung zusammen. Der Landeshauptmann wurde beauftragt, für 1928 einen früheren Termin als bisher für die nächsten Provinziallandtags-Verhandlungen 1928 zu erwirken. Vorgelegt wurde der 5. Februar, nach Möglichkeit soll ein früherer Termin gewählt werden.

Da mit einer baldigen Schaffung eines neuen Städtebaugesetzes nicht zu rechnen ist, so soll ein Spezialgesetz für den Industriebezirk Halle-Merseburg erlassen werden. Es wurde hierzu eine Entschließung gefasst, in der weiter zum Ausdruck gebracht wird, daß die Selbstverwaltung der Provinz nicht geschmälert wird durch eine Erweiterung der staatlichen Leistungen. Ferner wird jede Weiterorganisation, besonders die Einführung neuer Selbstverwaltungskörper, vermieden werden. Zur Beamtensubvention wurde eine Entschließung gefasst, daß die Beihilfen der Beamten entsprechend denen der staatlichen Beamten erhöht werden, und daß diese Erhöhung spätestens am 1. Oktober 1927 eintritt.

**Der Provinziallandtag in Chemnitz**  
soll nach dem Beschluß des Provinziallandtags verkauft werden, da er unrentabil ist und die Ausgaben dieses Instituts jetzt besser von der Landesfinanzkammer erfüllt werden. Es wurde beschlossen, den Obkassator an die Reichsbahn zu verkaufen.  
Ferner wurde die Aufnahme von zwei Anleihen bei der Reichsbahn beschlossen, und zwar 2 Millionen gegen 6 Prozent Verzinsung bis zu 2 Prozent Tilgung beim Auszahlungstermin von 94 Prozent, und rund 2 Millionen gegen 6 1/2 Prozent Verzinsung bis zu 2 Prozent Tilgung und Auszahlungstermin 98 Prozent.

An der Einbürgerungs-Expedition, die gleichzeitig eine Hilfe für die Kriegsbefähigtenliste darstellt, wird sich die Provinz mit einem Teil von 10 000 Mark beteiligen. Der Verband der preussischen Provinzen wird zusammen 200 000 Mark aufbringen. — Der Ausschuss beschloß endlich, am 14. September in Schlesungen seine nächste Sitzung abzuhalten.

## Ein Knabe beim Rettungswert ertrunken

**Oldesloh, 14. Juli.** Am Mittelnachmittag haben abends fünf Schwimmkinder im Alter von 18 Jahren, trotz der Gefährlichkeit des Sees und Warnung einer erwachsenen Person ihren Hund von ihrem Leiden nicht ab. Mithin geriet einer der Knaben an eine tiefere Stelle des Sees und bezug auf den Hund seinen eigenen Spielgefährten. Der Schüler Walter Hüper, welcher selbst die Schwimmkinder nicht ganz jung war, ließ seinen Knaben an die Oberfläche des Sees treiben, so daß er sich in Lebensgefahr geriet. Inzwischen war der Bergmann Paul Kühnemann auf die Hilfe zur Unfallhilfe geeilt. Obwohl er selbst nur ein mäßiger Schwimmer ist, sprang er sofort in den See, konnte den einen der Knaben von dem Hüper befreien und glücklich an die Ufer bringen. Als er auch seinen Hund aus dem Wasser entretten wollte, war dieser inzwischen untergegangen und nicht mehr zu retten. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten wurden durch die starke Schlingenschwimm- und die starke Strömung behindert. Nach dieser Mithin gelang es, die Leiche am nächsten Morgen zu bergen. Es wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

## Drei Wirtshäuser zusammengestoßen

**Orlamünde, 13. Juli.** Auf dem Bahnhof fuhr ein Güterzug auf einen rangierenden Güterzug, wobei vier Wagen entgleisten. Personen kamen nicht zu Schaden, der Bremser des letzten Wagens konnte im letzten Augenblick absteigen. Die Mannschaft des Güterzuges aus Jena hatte mehrere Stunden zu tun, um auf den Gleisen wieder aufzuräumen.

## Don der Mähmähnen geschnitten

**g. Dornitz, 18. Juli.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Felde des Gutsbesizers Roth. Hier war der Schnitter Schröder mit dem Mähnen von Wintergerste beschäftigt. Da die Maschine nicht funktionieren wollte, war Sch. im Begriff, nachzugehen; plötzlich ging die Wende an, und der Bedientenweiser, der eine Frau und drei kleinere Mädchen hinterließ, wurde durch stürzende geschnitten.

## Selbstmordepidemie in Chemnitz

**Chemnitz, 13. Juli.** In Chemnitz scheint eine richtige Selbstmordepidemie ausgebrochen zu sein. Nachdem am Sonntag und Sonntag sechs Selbstmorde zu verzeichnen waren, haben am Dienstag fünf Männer ihrem Leben ein Ende gemacht bzw. machen wollen. Ein 15-jähriger Leichterleidend hat sich gestern früh vom Balkon Chemnitz-Neubau überfallen. Er wurde sogleich verhaftet und war sofort tot. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Motiv Lebensmüde an (1).

**Schraplau, 14. Juli.** (Ein tragisches Schicksal) erlitten den sieben Jahre alten Schüler Otto Klotz. Vom Laufen ergriffen, habe er am Mittelnachmittag, ohne sich vorher abzusichern, auf dem Hofe des Schlosses einen Sprung gemacht, der ihn immer mehr vertiefte, und schließlich trat eine Wunde ein. Der Besessene starb in der Nacht zum Sonntag in der Klinik in Halle.

**Wiesentore, 14. Juli.** (Selbstmord Ueberfall) Am Montag gegen 1 Uhr vormittags wurde auf dem Wege von Wiesentore nach Wilsdorf ein junges Mädchen aus Wiesentore von einem Mann überfallen. Das Mädchen erlitt einen Schlag in die rechte Seite und wurde dadurch bewußtlos. Die Augen wurden ihr mit einem schwarzen Tuch zugebunden, dann ist es besetzt geworden und ein Rumpfmarschieren aus der Donatskirche gerannt worden. Ein junger Mann fand die Bewußtlose.

**Wespa, 14. Juli.** (30 000 Mark Reichsaufbau für die Bauhäuser) Der Verwaltungsrat der Reichs-Versicherungsgesellschaft hat beschlossen, der Stadt Wespa für die Veranschlagung unter der Leitung des Bankaus-Direktors Prof. Gropius einen Betrag von 30 000 Mark zur Verfügung zu stellen, der mit einem Prozent zu verzinsen ist. Der Stadt, die in nächster Zeit mehrere

150 Einfamilienhäuser in Angriff nehmen will, werden weitere 50 000 Mark zur Ausprobierung neuer Baummaschinen überweisen.

**Janitz, 14. Juli.** (Eine unbetrieblige Rentierin) Als die Polizei die Mittelstraße eine aufgezogene Szene mit komischem Schauspiel ab. Zwei Geschwister waren in Streit geraten und hatten sich unter gegenseitiger fäuliger Bedrohung Wechsellagerung gelacht. Der einen freitretenden Amalgam sich aber der Wechsellagerung und sie machte Anstalten, aus dem Fenster zu springen. Das Fensterrecht ließ sie aber nicht los, so daß sie eine Zeitlang sich nur Fensterrecht haltend, am Fensterrahmen hing. Erst als der Gehörner herbeigekommen wurde und mit seiner Leiter erschien, konnte sie aus ihrer kritischen Lage befreit werden.

**Sobenerleben, 14. Juli.** (Wie ein Gemeindevorsteher ein Kind bekam.) Ein hiesiger Bürger legte fünf zweijähriges Kind aus, indem er dasselbe bei einem Rechtsbeistand in Verwahrung in die Wohnung brachte, da letzterer eine Erziehung hätte vornehmen lassen. Das Kind wurde darauf der Polizei in Verwahrung übergeben. Letztlich die Mutter kammerte sich nicht um ihr Kind, so daß die Polizei es dem Gemeindevorstand in Sobenerleben übergab.

## Wohnungseinbruch mit Diebstahl und Revolver

**Zeitz, 14. Juli.** Gestern morgen gegen 14 Uhr wurde ein Einbruch getätigt, der durch ein offenes Fenster in der Kaiser-Wilhelm-Straße 41 eingedrungen und in das Schlafzimmer einer Person gelangte. Der Einbrecher brachte es werde die Dame erschaffen, wenn sie sich nicht ruhig verhalte; sie rief aber trotzdem um Hilfe, und der Wohnungsinhaber kam mit einem Hund, den er auf den Einbrecher hetzte; das gleiche benachrichtigte er die Polizei. Der Einbrecher flüchtete nach dem Fenster, der Hund sprang nach und stellte ihn im Garten des Hauses. Einmal versuchte er, den Hund zu überrennen und verlor den Revolver, den er auf den Garten auf die Straße zu kommen; dieser Aufforderung kam er schließlich nach und wurde dann der Polizei übergeben. In seinem Besitz fand man einen scharf geladenen Revolver, eine Pistole und einen Revolver, der den Einbruch zu geben, daß es diesem Verbrechen auf ein Verbrechen nicht gekommen wäre. Die Polizei mahnt insbesondere die Anwohner von Barrenwohnungen zur Vorsicht.

## Don einem Einbrecher erschossen

**Dresden, 13. Juli.** In der vergangenen Nacht wurde in Pulzitz der Rentmeister Müller von einem Einbrecher erschossen. Von dem benachteiligten Müller waren zwei Einbrecher signalisiert worden, die sich nach einem Einbruch mit Handwaffen in der Mithin nach Pulzitz entfernt hatten. Zwischen dem ersten Mithin und Müller entspann sich in der Dunkelheit ein kurzer Kampf, in dessen Verlauf der Verbrechen eine Schußwunde am Kopf einen tödlichen Schlag brachte. Der Verbrechen erstarrte hierauf die Mithin und gab nach mehrere Schüsse ab. Der Mithin hat zur Ermittlung der Täter führen, mochten kann, erhält eine Belohnung von 500 Mark unter Ausschluß des Strafrechts.

## Mitteleuropäische Marktberichte

**Altebe.** Auf dem Wochenmarkt waren 208 Ferkel angeboten, welche mit 10 bis 20 Mark je Paar verkauft wurden.  
**Hinterbühl.** Der Schweinemarkt, der auf dem Schützenplatz stattfand, wies einen erheblichen Auftrieb — von circa 620 Ferkeln und 68 Käufern — auf, der Handel gestaltete sich jedoch sehr flau. Die Käufer wurden 20 bis 60 Mark pro Stück gefordert, es fand jedoch so gut wie kein Absatz statt; Ferkel wurden 2 (1) bis 16 Mark pro Stück gefordert.  
**Wittenberg.** Der ansehnliche Markt der Schweine abgehandelt. Ferkelmarkt war außerordentlich sehr befristet und wie einen außerordentlich lebhaften Verkehr auf. Es wurden 313 Ferkel zum Verkauf gestellt. Unter den Säufern befanden sich auch zahlreiche Hengste, welche den Ferkelhandel gewerkschaftlich betreiben. Die Preise waren ganz verhältnismäßig und sehr schwach. Für halbwegige gute Tiere wurden 800 bis 1000 M.-M., gefordert und auch bezahlt.

**Waltersdorf, 14. Juli.** (Ein gefährlicher Mensch) Unter Einwirkung des Alkohol veranlaßte Sonntag am Geschwisterkinder auf einem Grundstück der Mahndorfer Chaussee, in das sie widerrechtlich eingedrungen waren, eine unangenehme Barmeinige. Die Bewohner des Hauses, die durch den Lärm und die Anwesenheit von Frauen und Kindern in unangenehmer Weise gestört wurden, haben die Polizei gebeten, die beiden Täter in ihre eigenen Zustände zu erkennen. Als die Aufseher schließlich die Weine machten, abzugeben, wollte ein Mann die Hoftür verriegeln, um eine Mithin der Verurteilten zu verhindern. Im selben Augenblick aber schrie die beiden Geschwister wieder an und besetzten den Mann gegen Schweißleib. Als ein in einem Hause wohnender Mann den Verurteilten auf Hilfe eilen wollte, wurde er von einem der Geschwister mit Stockschlägen bedroht. Bei der Abwehr der Schläge erlitt der eine der Geschwister die Hand des Schweiß und die Hand des linken Daumen glatt ab. Der andere Geschwister zog darauf das Messer. Weitere Gewalttaten wurden aber durch das rasche Eintreffen anderer Hausbewohner verhindert. Wegen den schuldigen Geschwister ist Strafverfolgung wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs gestellt worden.

**Nordhausen, 13. Juli.** (Ein 14-jähriger überfahren) Gestern wurde ein 14-jähriger Mithinmeister von einem Personenzug überfahren. Er erlitt 1 schwere Verletzung und wurde in den Hof des Institutes nach. Der Personenzug trifft seine Schuld.

**Nordhausen, 14. Juli.** (Die 14-jährigen Schützenkompanie 500 Jahre.) Die Schützenkompanie Nordhausen feiert vom 31. Juli bis 3. August 1927 die 500-jährige Jubiläum auf ihrem eigenen Gelände und ihrem Gelände, und verleiht die 14-jährigen Schützenkompanie.

**Thale, 14. Juli.** (Wassersperre) Der Regierungsrat hat die Genehmigung erteilt, daß die Wasserstraßen der Thale — Gerantalspitz für Postautos freigegeben. Die Wagen fahren mit Mithin auf die Eisenbahnlinie vor und nach den Vorstellungen des Herzoglichen „Gemeine Wägen“.

**Reinholden, 14. Juli.** (Todesfall) Am 14. Juli (44-jährige Geschwister August Seimede) wurde ein Mann in einem Hause in Reinholden, das in der Nähe von Thale liegt, durch einen Schlag in den Kopf getötet. Er erlitt dabei 1 schwere Verletzung, daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus zu Weidenerode verstarb.

**Wahlhausen (Zell), 13. Juli.** (Diebe im Postamt) Ein schwerer Einbruch in die Postämter in der letzten Nacht im Postamt des benachteiligten Orts Zellerode verurteilt. Die Diebe, die über noch nicht ermittelt sind, hatten gegen 2 Uhr morgens von der Straße aus eine Fensteröffnung ein, umgeben das Fenster aus und stiegen in den Postkasten ein. Eine Dose mit über 1000 M. in bar und in Wertgegenständen fiel ihnen in die Hände.

## Ueberrückene Umverteilungsmengen

Vom Geschäft wird und geschrieben:

Bei den Meldungen über die Gewinner am letzten Freitagabend wurde das Geschäft wieder genannt. Erst im letzten Jahre war es zum Nachhaken im Juli benachteiligt worden. Jetzt darf über die umsatzfähige Reporter unter Benachteiligung nicht zu sprechen. Die Gewinner in Reinholden benennen. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein sollen. Das Dorf ist, wie ein Name schon verrät, ein Dorf mit reinen Hühnern. Die Gewinner in Reinholden, die sie schätzte, wurden nicht, mit der nicht, nicht aber unter den Benachteiligten einen Gewinn. Schließlich kam uns nicht mehr, wenn wirklich wieder einmal harte Zeit heimfalle. Man hat auf dem Geschäft gelacht, als unwürdige Zeitungen über zwei „Mithin“ berichteten, die in Reinholden niedergebracht sein





# Unterhaltungs-Beilage

## Sreiwild

ROMAN VON  
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN)

128

Im Innern mußte Fridolin selber über sich und seine schreckliche Drohung lachen. Er sagte sich aber, daß er die Leute einschüchtern mußte — und diese Einschüchterung gelang ihm auch in der Tat. Die Burschen glaubten daran, daß sie der fürchterlich drohende Jäger einfach über den Haufen knallen würde, falls sie sich widersetzen und darum begannen sie zögernd damit, ihre Goppen aufzuknöpfen.

Und was zum Vorschein kam, das waren Gewehre — — — Drillinge. Läufe und Schäft baumelten am Riemen zu beiden Seiten des Körpers. Wie die Säuber blickten sich die beiden Kerle um. Sie ließen sich die Gewehre, ohne zu mühen, vom Baron vom Halbe nehmen. Keiner wagte sich zu wehren, denn Fridolins Büchsenmündung starrte sie ununterbrochen an. Dann revidierte der Baron die Taschen, fand aber weiter nichts wie noch einige Patronen und bei dem einen einen Nidfänger.

Triumphierend sah Fridolin dann dem Baron in die Augen.

„Was sagen Sie nun?“ war seine Frage.

„Daß wir es ganz richtig gemacht haben,“ lautete die erste Antwort. „So — und nun sagt mir einmal, was ihr vorhin geschossen habt!“

„Wir haben nicht geschossen,“ erwiderte der mit dem roten Tuch.

„Ihr habt nicht geschossen?“ höhnte Fridolin. „Wovon ist denn dieser Kugellauß so dreckig?“ Er sah nacheinander durch die Läufe der Wildererrevolvere. Alle waren spiegelblank, nur der eine Kugellauß zeigte Spuren von verbranntem Pulver. Aus diesem Laufe war daher der Schuß gekommen, den die beiden Jäger bei Fridolins erlegtem Hirsch gehört hatten.

In diesem Augenblick näherte sich ein kräftiger Mann in grüner Uniform. Als er hinzutrat, salutierte er vor dem Baron und Fridolin.

„Ah, guten Morgen, Hornegger,“ rief der Baron erfreut. „Das ist famos, daß Sie kommen. Da können Sie diese beiden Gesellen einmal zur Landjägererei bringen. Dort wird man ja wohl feststellen können, um was für Leute es sich handelt. Uns werden sie ja doch wohl nicht die Wahrheit sagen.“

„Sehr wohl, Herr Baron,“ antwortete Hornegger. „Ich hatte hier in der Nähe meinen Reibergang, da hörte ich vorhin zwei Schüsse; aus diesem Grunde kam ich.“

„Das ist gut, sehr gut. Also bringen Sie die Leute zum Landjäger. Aber passen Sie auf! Immer die nötige Distanz wahren!“

„Sehr wohl, Herr Baron!“ war des Jägers Antwort. „Ich werde sie sicher abliefern.“

Als Hornegger sich mit den beiden Wilderern entfernt hatte, sagte der Baron:

„Das war ein glücklicher Zufall, daß der Hornegger in der Nähe war; nun brauchen wir uns mit den Kerlen nicht abzuplagen. Der schneidige Jäger wird sie schon glücklich abliefern. Der Hornegger und der Hornitzke sind überhaupt meine besten Jäger. Aber nun sagen Sie mir einmal, wo haben Sie die Kerle denn eigentlich entdeckt?“

Fridolin erzählte nun den ganzen Vorgang, und als der Baron von allem unterrichtet war, da sagte er:

„Vielleicht steigen wir einmal hernieder; es kann sein, daß die Burschen dort unten ein erlegtes Wild liegen lassen, um es später zu holen. Sie haben doch Ihren Schuß unbedingt gehört und trauten sich darum nicht, mit Ihren Leute bei hellem Tage nach oben zu kommen.“

Nach einigem Suchen in dem Gestrüpp — dort, wo Fridolin zuerst das rote Tuch gesehen hatte — fanden sie unter Gras und Laubwerk ein gemeucheltes Stück Rothwild.

„Na, nun freut es mich doppelt,“ sagte Fridolin, daß ich meine Praxi auch bei diesen Lumpen angewandt habe. „Jedenfalls

wird aber den Burschen das Handwerk für einige Zeit gelegt werden.“ —

Als sie eine Stunde später in der Jagdhütte anlangten, war Hornitzke bereits zur Stelle. Er wurde beauftragt, für die Heimtschaffung des Zwölfenders und des gewilderten Stücks zu sorgen.

Baroness Erika hatte aber inzwischen für ein gutes Frühstück gesorgt. Mit blinkendem Auge hörte sie von dem Weidmannsheil Fridolins. Sie schüttelte ihm herzlich die Hand, als sie ihm gratulierte. Als sie aber von der Wilddiebsgeschichte hörte und ihr der Baron Fridolins Ruhmesliden vorsang, da erlebte sie für einen Moment.

„Herr von Korffstätt,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „da sind Sie ja in Gefahr gewesen — und ich habe nicht das geringste geahnt. Gott sei Dank, daß das so gut ausgelaufen ist!“

„Gefahr? Nein, gnädigste Baroness, Gefahr war nicht dabei. Es war nur amüsant . . . weiter nichts!“

Es war ihm aber, als ob ein heimliches Glücksgefühl durch seine Seele lebte, denn er hatte erkannt, daß Erika sich seiner sorgte.

Vergeinsamkeit.

„Es fragt sich nun,“ sagte der Baron, als das Frühstück beendet war, „wie der heutige Tag beschloßen werden soll. Mein Schwesterkindchen und ich müssen zurück zum Schloß. Sie, Herr von Korffstätt, wollen sicher den Nachmittag und Abend hier in den Bergen noch ausnützen; der Hornitzke kann Sie ja heute abend nach Dunkelwerden heimbegleiten, aber es wird dann ein wenig spät; Sie wissen ja, es heißt morgen früh heraus, wenn Sie zur Koppe wollen.“

Fridolin sah unschlüssig umher, als er aber den fragenden Blick Erikas auf sich gerichtet sah, sagte er:

„Am liebsten möchte ich mich Ihnen anschließen und im Schlosse den Tag verbringen. Ich habe nun ja meinen Zwölfender, und das ist mir vorläufig genug. Außerdem muß man sich ja auch für die Wanderung morgen ein wenig vorbereiten.“

In Erikas blauen Augen blitzte es freudig auf.

„Da haben Sie vollkommen recht, Herr von Korffstätt. Und die Koppenbesteigung ist auch nicht so einfach, da sind Sie dann wenigstens nicht müde, wenn es morgen losgeht.“

„Bravo!“ applaudierte der Baron. „Dann hat man Sie wenigstens doch für heute noch. Morgen sind Sie sowieso den ganzen Tag entrückt. Wenn ich das eher gewußt hätte, dann hätte ich es danach eingerichtet, daß ich an der Partie teilnehmen könnte. Ich habe mich aber in voriger Woche mit einigen Herren aus der Umgegend für Sonntag mittag verabredet, und das kann ich nicht umstoßen. Also gut, Sie kommen nachher mit. Der Hornitzke wird Ihren Hirsch schon in Sicherheit bringen und auch für die sachgemäße Behandlung des Geweihs Sorge tragen.“

Nach einer Weile verließen dann die drei das Jagdhaus und stiegen zu Tale. Als sie am Schlosse ankamen, sahen Sie vor der Freitreppe ein fremdes Auto stehen.

„Aha, das ist ja der Kettheim von Rängerbrück,“ sagte Baron Felix, „na, der wird sich freuen, daß wir kommen.“

Der junge Freiherr von Kettheim sah in der Bibliothek und rauchte verdrießlich eine Zigarette nach der anderen. Es paßte ihm nicht, daß er den Hausherrn nicht zu Hause angetroffen hatte; sein größter Schmerz bestand aber darin, daß ihm der alte Diener gesagt hatte, daß auch Baroness Erika in den Bergen sei, aber noch wohl im Laufe des Vormittags zurückkehren würde.

Ob denn ein Jagdgäst da wäre?

„Jawohl, der Herr Schriftsteller Fridolin von Korffstätt.“

„Donnerwetter! hatte er genäfelt. „Es ist gut, ich warte!“

Im stillen hatte er aber gedacht: „Das ist ja der Schreiberfröge aus Westfalen, von dem Erika mir so viel vorgeplaudert hat! Nun haben sie ihn ja glücklich hier! Da bin ich doch gespannt auf den

# Die Flucht in die Jugend

Skizze von Wolfgang Federau.

Ein Pferd in den Seelen — abgeradert, geschunden, hoffnungslos — war er etwas anderes? War nicht das arme Tier sogar noch besser daran als er, der Mensch? Weil es woßl arbeiten mußte, aber das andere, Schlimmere nicht kannte — die Sorge um den nächsten Tag?

Anfänglich, in den ersten Jahren seiner Ehe, hatte er es nicht ganz so empfunden, obgleich auch damals die Stunden sorgloser Muße gewiß selten waren. Später, als die Kinder kamen, zwei, drei vier schließlich — da wurde es anders. Es war nicht ganz einfach in dieser harten und erbarmungslosen Zeit, sechs Kinder zu stopfen, sechs Menschen zu ernähren, zu heiben und was alles so zum Leben gehörte. Da hatte der Tag fast zu wenig Stunden für alles, was getan werden sollte. Die steinerne Wüste Stadt umpannte ihn mit ihren gierigen Armen, und der Augenblicke des Ausspannens, des Aufatmens, wurden immer weniger. Arbeiten . . . arbeiten . . . arbeiten, so hämmerte es beständig in seinem Hirn, in ewig gleichem Rhythmus.

Einmal ausruhen können . . . das war lange Zeit seine Sehnsucht. Er war oft so müde, und dann träumte er von der Sonne, der strahlenden Sonne seiner Jugend, als die Welt ihm noch so klar und so schön erschien. Diese Welt mit ihren Fernen, mit ihren Wäldern und Bächen und der spiegelnden Unendlichkeit des Meeres. Wenn er sich nur rechte Mühe gab, dann spürte er noch den salzigen Geschmack der See auf der Zunge, noch ihren herben Duft, hier, mitten in dem Häusermeer, das er seit bald zwanzig Jahren kaum mehr verlassen hatte.

Einen Sommer, den Bruchteil eines Sommers nur, an der See zu verbringen — dieser Wunsch wurde ungestüm und heißer in ihm, je rascher die Jahre duft- und glanzlos entflohen. Es war fast eine fixe Idee. „Ich werde wahnsinnig, wenn ich mir diesen einen Wunsch nicht noch einmal erfüllen laß“, dachte er oft. Und in all seinen Sorgen ging er daran, den Plan zu verwirklichen. Jahre hatte er gespart, hatte wie ein Geizhals Groschen zu Groschen getan, sich hier eine Zigarre, dort ein Glas Bier versagt, nur um ohne Beeinträchtigung von Frau und Kindern seinem Ziele näher zu kommen.

Jetzt endlich war er so weit. Nach ungezählten Jahren des Sparens und Hoffens. Gerade da er seinen fünfzigsten Geburtstag feiern und endgültig ein alter Herr werden sollte, hatte er es geschafft. Und an einem Abend, als die Kinder schon im Bett lagen und seine Frau ruhig schlief — wie er es liebte — neben seinem Schreibtisch saß, damit er sich in der Stille der Nacht nicht ganz vereinsamt fühlen sollte, nahm er sich ein Herz und erzählte von seinem Plan.

„Wir werden am Sonnabend fahren — und die Kinder werden wir in Tante Lottens Obhut geben. Sie tut's schon mal für uns, die paar Wochen. Und wir werden uns am Strande von der Sonne bescheinen lassen, werden baden und spazieren gehen — ach, ich weiß noch so schöne Wege in dem Kiefernforst dicht hinter den Dünen! Wir werden richtig wieder jung werden, wenn — ja, wenn du nicht meinst, daß es schade wäre um das Geld. Es sind immerhin tausend Mark, mit denen man rechnen muß — für sechs Wochen.“

Er hielt inne, ängstlich fast, jetzt selber erschrocken, als er die große Zahl nannte. Denn er wußte um die Sparsamkeit seiner Frau. Würde sie ihn nicht einen Verschwender nennen, einen Egoisten? Er wartete unruhig, wagte nicht, sie anzusehen.

Hätte er es doch getan! Hätte er doch dies Lächeln gesehen, das über ihre, ach, nun seit langem nicht mehr jugendfrischen Hügel glitt. Dies Lächeln, das von einer alten, beständigen und so selbstlosen Liebe, von einerersonnenen Bärtlichkeit sprach, von so viel Wissen um seine dunkle und heimliche Sehnsucht, und dennoch von einer ganz kleinen Schelmerei überjant war.

Sie freute sich so mit ihm, sagte sie, und sie sei so glücklich, daß er das ermöglicht habe, und er solle nur ja fahren, so bald als möglich. Ja, das alles sagte sie dem Ueberraschten und dann zum Schluß — und auch das merkte er nicht, wie ihre Stimme jetzt ein ganz klein wenig müde und traurig wurde, in aller Bärtlichkeit — ja, zum Schluß sagte sie, er müsse allein fahren, endlich mal herauskommen aus der Enge der Gewohnheit, ganz fremde Gesichter um sich haben — es täte ihm so not, dies völlige Herausreifen aus dem Alltag.

Er widersprach nachdrücklich. Nein, er wolle nicht allein fahren und sie müsse durchaus mit. Und es gab einen kleinen, liebevollen Streit, in dem er dann doch den Kürzeren zog und sich von ihr überzeugen ließ. Gerne — wie er im Innersten mit halber Scham empfand. Und nur dies Versprechen ließ er sich noch geben, daß sie wenigstens die letzten acht oder vierzehn Tage herüberkommen solle, damit sie doch auch etwas Erholung und Freude habe. Und so fuhr er ab . . .

Sommer an der See! Wo war die Oede der Stadt, ihr Staub, ihr Krubel, ihre Heße? Wo war all das andere, was ihm

die Jahre verbunkelt und einen grauen Schleier auf seine entschwindenden Tage gelegt hatte, die keinen Sorgen, Unruhe, Trauer, Erbitterung und die immerwährenden Nadelstiche eines alltäglichen und bescheidenen Daseins? Fort! Verschwinden und vergangen unter blauem Himmel, der lichten Sonne und dem beruhigenden Nauschen des Meeres.

Schlafen und ruhen und baden — das war die Beschäftigung der ersten Woche. Aber dann, da er zu fühlen wußte, wie er wieder jung wurde, erwachte auch die Lust an dem bunten Treiben um ihn herum, an den schönen gepflegten Menschen, der Musik, an all dem Betrieb, der doch so gar nicht an die Stadt erinnerte; vielleicht, weil hier jeder Zeit hatte, weil Ferienstimmung über all den Dingen ruhte und — weil die Mädchen so gart, so hinreißend lächelten.

Wie er sie liebte, diese Mädchen, die den Sommer in den losen Falten ihrer Gewänder so tragen schienen. Eine war da, die erinnerte ihn in feilsamer Weise an seine erste, frühesten Jugendliebe. Das selbe schmale, etwas garte Gesicht mit den aschblonden Haaren und den dunkelbraunen Augensternen. — Es ergab sich, daß er sie kennen lernte. Und da sie ganz allein im Bade weilt, so fügte es sich des weiteren, daß sie sich enger zusammenschlossen. Sie badeten gemeinsam, machten ein paar Segelpartien zusammen oder stundenlange Märtsche durch die Kiefernwälder. Er vermochte nicht viel mit ihr zu sprechen, alles blieb ein bißchen an der Oberfläche — aber was tat das! War sie nicht jung? Verstand sie nicht, küß und bezaubernd zu lächeln? Ja, das verstand sie! Und anfangs genügte das, ihn glücklich zu machen. Aber wie so die Tage dahingingen, wie die Zeit grausam ein Watt nach dem andern vom Kalender riß, er tappte er sich ab und an bei einer gewissen inneren Leere, bei einem Gefühl der Verbrossenheit, der Unruhe. Es schien ihm, daß sich der Weg zur Jugend doch nicht ganz so leicht finden lasse, daß Schönheit, weibliche Anmut ihm eigentlich nicht mehr genügte. Daß er dieses Mädchen vielleicht begehrte, daß sie aber eigentlich doch neben seinem Leben stand wie etwas Fremdes, zu dem es keine Brücke gab.

Einmal sahen sie auf der großen Glasveranda des Kurhauses und sahen auf den Steg, wo die Dampfer anlegten. Er bewunderte gerade die schöne Nackenlinie des Mädchens, und der Wunsch wurde in ihm rege, sie zu küssen. Da sah er eine ältere Dame in schlichter Kleidung den Steg herunterkommen, an der Hand einen Jungen von zehn, elf Jahren. Das Mädchen neben ihm plauderte unbedrossen, er hörte nur unaufmerksam zu. Da kamen die beiden näher, und „Willh! Junge!“ rief er plötzlich und sprang mit solchem Ungestim auf, daß das Mädchen erschraf. Sprang auf und stürzte heraus auf den Jungen zu und küßte ihn und tätzeltelte ihn, bis sich die Menschen erstaut umdrehten, und lachte so froh und war so entzückt und vergaß ganz das schöne Mädchen, das oben auf der Veranda schmollend und allein an seinem Eis läßelte. Und küßte sich plötzlich wirklich jung — mit seinem Kinde! . . .

## Inkognito

Anekdoten vom Alten Fritz, mitgeteilt von Franz Lächler.

Ein junger Offizier trug, ohne sich um das strenge Verbot zu kümmern, einen bürgerlichen Rock und ging mit seiner Braut in Sanssouci spazieren, weil er glaubte, der König sei in Potsdam. Mit einem Male, als er aus einer Allee kam, stand Friedrich der Große vor ihm.

„Wer ist Er?“ fragte der König.

Der Offizier, der plötzlich bemerkte, daß er aus Versehen seinen Offiziersbege zum Bürgerrock angelegt hatte, erwiderte geistesgegenwärtig: „Ich bin ein Offizier, allein ich bin inkognito hier.“ Der Einfall gefiel dem König, und er antwortete: „So mache er, daß der König Ihn nicht sieht.“

Nach diesen Worten drehte sich Friedrich der Große um und verschwand in der Allee.

Festspiele Garzer Bergtheater, Grüne Bühne. Der Regierungspräsident hat die Genehmigung erteilt, daß die Zufahrt- autostraße Thale—Herzantanzplatz von jetzt ab für Postautos freigegeben wird. Die Wagen fahren mit Anschluß an die Eisenbahnzüge vor und nach den Vorstellungen. — Damit „Die Nibelungen“ bei der bestehenden starken Nachfrage von allen Interessenten gesehen werden können, die infolge des bis jetzt herrschenden schlechten Wetters das Garzer Bergtheater nicht hatten besuchen können, hat der Spielplan infolge einer Aenderung erfahren, als am Sonnabend, dem 16. Juli, nicht „Viel Lärm um nichts“, sondern „Die Nibelungen“ gegeben werden, und zwar bis zum Dienstag, dem 19. Juli. Am Mittwoch, dem 20. Juli wird die Erstausführung von „Viel Lärm um nichts“ von Shakespeare stattfinden.





## Das richtige Mittel

Anekdote von Heinz Steguweit.

Als dem Monchsauer Uhrmacher Alwin Wabendied nach dreißigjähriger, zwar glücklicher, doch kinderloser Ehe die liebe Frau gestorben war, brödelte der Witwer mürrisch dahin, als nichts, schloß sich ein, ließ das Geschäft im Sti 7 und hatte nur den einen letzten Wunsch, von dieser trostlosen Erde bald ebenso geräuschlos zu verschwinden, wie er vor sechzig Jahren auf ihr erschienen war. Er setzte sich darum in recht tragischer Absicht an den Schreibtisch, zerlachte seinen Federhalter und wukte nicht, ob er gleichgültig, heroisch, heiter oder mit verbitterter Anklage die Abschiedsbriefe an seine Nachbarn und Verwandten beginnen sollte. Endlich entschied er sich für die verbitterte Anklage, denn, so knurrte er, wenn man ihn morgen in der Schlinge am Bettpfosten finden würde, sei — so dürfte ein Ausgang voll philosophischer Reiterzeit nur die Tragödie seines Wittertums zum spöttischen Grab einer Komödie herabwerten.

Alwin Wabendied war also gefaßt, keiner stimmte ihn mehr um; er schwur sich das freiwillige Ende und hörte nur unwirsch die Stimme eines Freundes, der schon dreimal ans Fenster getrommelt hatte und Einlaß begehrte. Alwin Wabendied, der Lebensmüde, öffnete dem ungestümen Klopfer und erfuhr, daß der Freund ihn zu einem zünftigen Bierlat aufmuntern wollte; indes, er schlug solches Ansinnen ab, weil — und er sagte dies mit erschreckender Offenheit — weil man ihn bald als kalte Leiche am Bettpfosten finden werde. Der Freund schauderte, alarmierte die Nachbarn, diese stürzten zum Arzt, der Arzt erschien mit einem Aufgebot sanitätlich geschulter Feuerwehrlente, den einst so umgänglichen, heute aber so hartnäckig aufs Sterben veressenen Uhrmacher umzustimmen. Wahrhaftig: Monschau wurde an diesem Abend ein Ort wildsten Aufwuhrs; aber Wabendied blieb bei seiner Absicht, trotz aller Tränen der Nachbarn, trotz strengster Zurechtweisung durch den Arzt, während er gar die handgreiflichen Ermahnungen jener braven Feuerwehrlente mit einem

geschwungenen Stuhlbein erwidern wollte. — Da zog man — des Kampfes müde — kopfhängerisch ab, überließ den vermittelten Uhrmacher seinem Schicksal und erstattete lediglich noch dem Ortspfarrer eine Meldung, ohne indes von dem Dazwischentreten des klugen Geistlichen ein besseres Ergebnis als das eigene zu erhoffen.

Der Pastor klemmte sich eine Flasche Riersteiner Riesling unter die Achseln, dazu einen Korkenzieher und betrat mit solch seltsamer Ausrüstung die Stube des Lebensmüden, den er beim eifrigen Abfassen seines Testaments antraf. Da Alwin Wabendied folglich den Pfarrer beschwor, um des Himmels oder Beelzebubs Willen keinen Befehrsversuch bei ihm zu unternehmen, begnadete ihn der Geistliche mit der seltsamen Antwort, daß er — im Gegenteil — seinen Lebensüberdruß nur allzu gut verstände, daß er ihn daher nur noch in seinem Vorhaben bestärken wolle und daß er seine vollste Achtung einem Ehemann zu erweisen gefonnen sei, der seinem verbliebenen Weibe mit solcher Tobestreue anhängt. Freilich fuhr er fort, möge der Herr Uhrmacher auch seinerseits verstehen, daß sich der Pfarrer nicht gar so unfeierlich von ihm verabschieden wolle, daß er — im Gegenteil — den Wunsch hege, wenigstens noch eine Flasche Riersteiner mit ihm zu leeren, bevor er in die an sich ja recht unchristliche Schlinge zu springen gedenke.

Der Lebensmüde sah nicht ein, warum er den ehrlich angebotenen Abschiedsbecher ausschlagen solle; also entorkte der Pastor unter hörbarem Schluchzen die Flasche, goß zweimal ein, beide stießen an, setzten sich, plauderten, holten noch eine zweite Flasche, wurden heiß in den Köpfen, kamen ins Lachen und Witzereien, endlich ans heilige Singen, bis sie beide in lebenslustigster Laune das Testament und die Abschiedsbriefe dem flammenden Ofen überantworteten.

Und mag auch dies schelmische Kunststück eines Seelsorgers dem einen allzu listig, dem andern gar leichtfertig erscheinen: wir müssen bedenken, daß einem hartnäckigen Selbstmörder gegenüber kein Mittel heilig genug ist, den Zertrümmeren mit dem Groll seiner Stunden wieder zu veröhnen und also seinen Sturz in den Freitod mit hilfreichen Armen aufzufangen.

## Rätsel.

Dezierbild „Wo ist der Schiffer?“



„Er und Es“.

Vom Himmel senkt er sich herab  
Des Nachts wohl auf die Erde,  
Damit, von Sonnenglut gedehrt,  
Den Pflanzen Labung werde.  
Es hält das Schiff am Hafen fest  
Zieht hoch gar schwere Lasten,  
Zieht sich als Schutz am Bord entlang,  
Strebt hoch auf zu den Masten.  
Was „er und es“ bedeuten mag?  
Ahnst du es, lieber Leser — sag.

Silberrätsel.

Aus den nachstehenden Silben sind 8 Wörter zu bilden, welche bedeuten:

1. Europäischer Staat, 2. Blume, 3. Stadt in Norwegen,
4. biblische Person, 5. Geschichtsschreiber des Altertums,
6. Schlingpflanze, 7. deutscher Fluß, 8. Heilmittel.

Die Silben lauten: a, as, chi, dot, e, frank, he, i, fi, li, lo, ne, nin, os, reich, ro, ro, sar, se.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben dann einen Osterpruch.

Kopfwachselrätsel.

Aus den nachstehenden Wörtern sind durch Auswechsell der Kopfes neue Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben dann einen Staat in Südamerika.

Nase — Ratte — Engel — Weide — Aller — Fama — Egel — Adam — Bote.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

W a g e r e c h t : 1. Bute, 4. Etzel, 8. Maun, 10. Etze, 11. Rat, 12. Met, 13. Atem, 16. Ege, 17. See, 20. Leda, 23. Nit, 25. Nut, 26. Amor, 27. Auebe, 28. Tante, 29. Star.

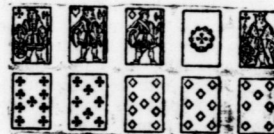
S e n t r e c h t : 1. Paris, 2. Man, 3. Rat, 5. Am, 6. Ebene, 7. Leta, 9. Rot, 13. Adel, 14. Meta, 17. Selma, 18. Liler, 19. Maat, 21. Dur, 22. Kuba, 24. Ton, 25. Met.

Silberrätsel.

1. Jungfrau, 2. Fabris, 3. Amiens, 4. Lido, 5. Igel, 6. Gffendi, 7. Raven, 8. Mongolei.  
Italien — Mussolini.

Stat-Aufgabe.

Vorhand erklärt Treff-Solo mit folgenden Karten:



Stehen alle übrigen Akouts in einer Hand und alle fehlenden Karo gleichfalls in einer Hand dagegen, so gewinnt Vorhand ihr Spiel, sie verliert es aber, sobald die Akouts regulär verteilt sind und die vier Blatt Karo nicht in einer Hand stehen. Wie müssen die Karten verteilt sein?

Kreuzrätsel.

bin	de
ma	gen